

MOBIL MACHER

Folge 8



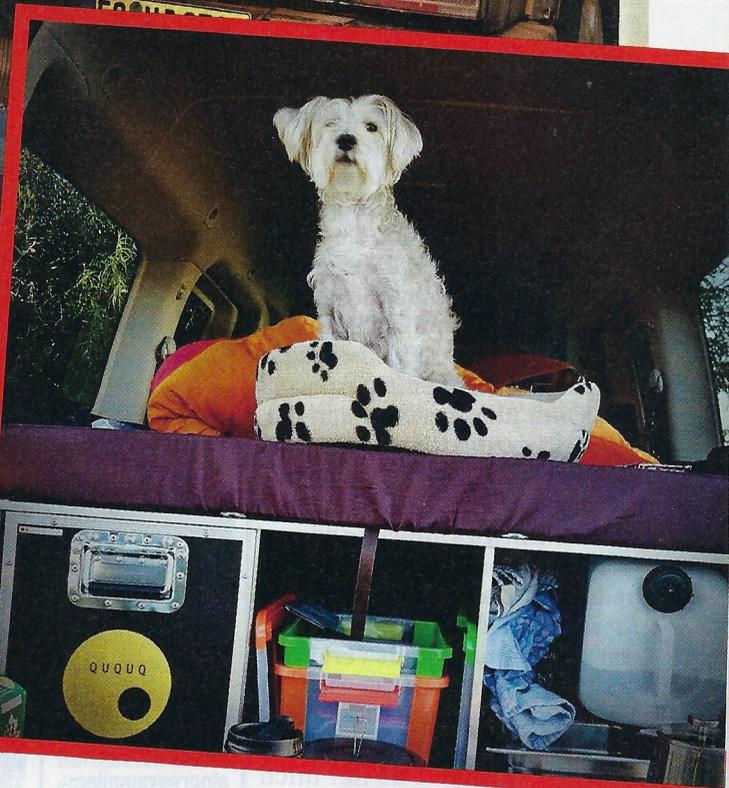
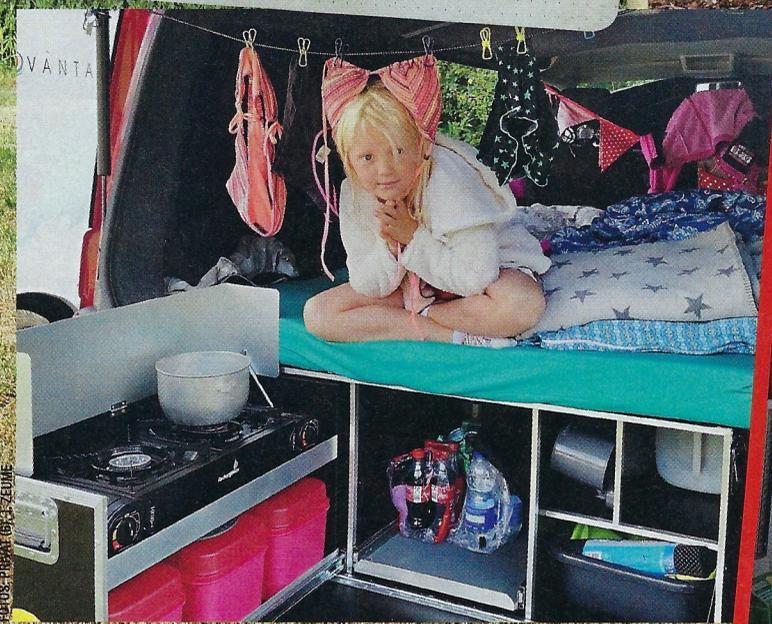
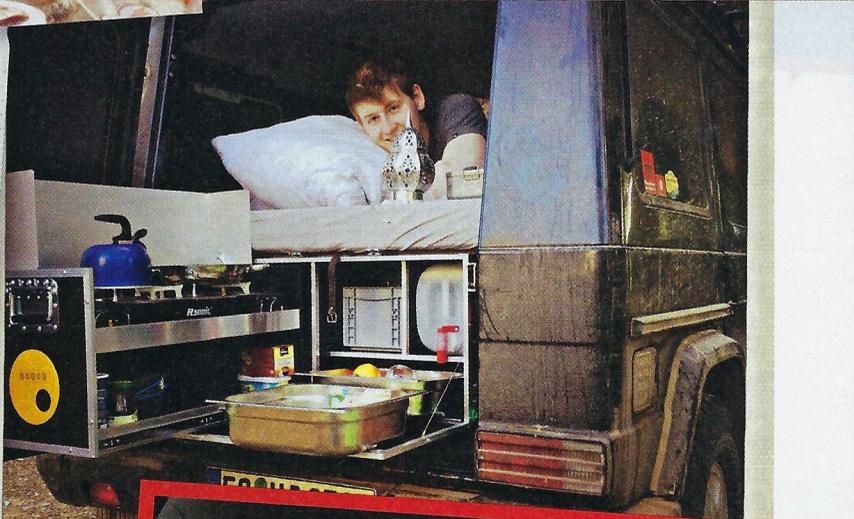
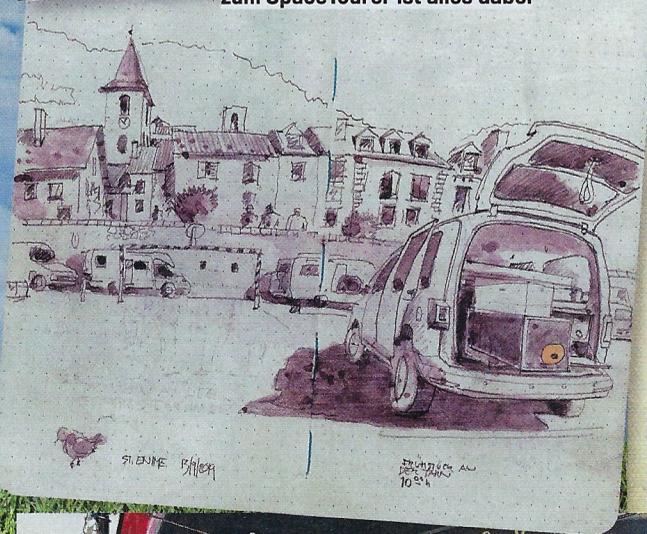
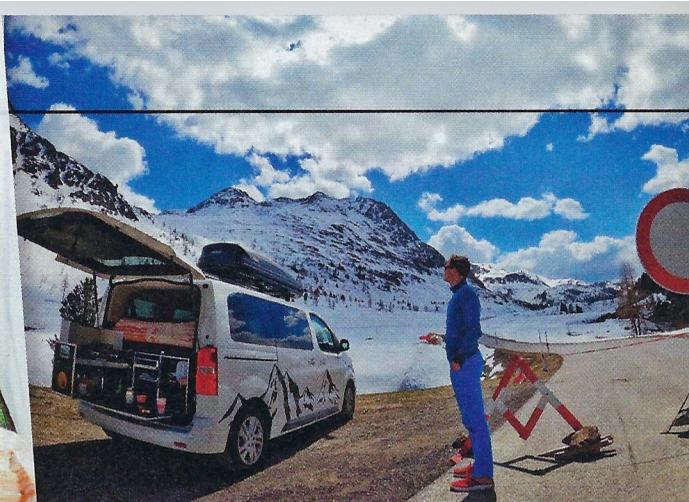
Erfinder Ulrich Vielmetter und sein Ququq-Caddy. Mit einem Hochdachkombi fing alles an

**Klein, aber fein:
Deutschlands Reisemobil-
Manufakturen**

QUQUQ, ICH BIN EIN



So sehen Ququq-Camper in freier Wildbahn aus! Vom Mercedes G bis zum SpaceTourer ist alles dabei



CAMPER

Auf die Kiste, fertig, los! Mit den pfiffigen **Campingboxen** der Firma Ququq verwandelt sich ein Pkw in nur einer Minute in ein kleines Reisemobil



DIE HERSTELLUNG

▼ 1. Die mit Phenolharz beschichteten Multiplexplatten werden passend zugesägt

Ququq-Boxen haben den Ruf, sehr robust zu sein. Wir durften einen Blick in die Produktion werfen. In zehn Schritten zur MidiBox für Proace und Co



Gutes Team: Ququq-Chef Ulrich Vielmetter (l.) und Andreas Jäschke, Inhaber der Fertigungsfirma Box-Profi

DADRIN MÜSSTE MAN doch mit zwei Personen schlafen können“, denkt sich Ulrich Vielmetter, als er gerade die Wasserkisten aus dem Renault Kangoo seiner Frau lädt. Er holt sich einen Zollstock, misst den Innenraum aus und merkt: Das müsste hinkommen. Im anschließenden Urlaub in Kroatien hat Ulrich genug Zeit zum Nachdenken und entwickelt das Konzept einer Campingbox, die später den Namen Ququq tragen wird. Die Idee: eine kompakte Einheit, die alle wesentlichen Campingfunktionen vereint.

Es ist das Jahr 2010. Die Folgen der Weltfinanzkrise sind noch deutlich spürbar, auch in Deutschland. An den Kauf eines teuren Reisemobils denkt in dieser unsicheren Zeit kaum jemand. Wer handwerklich begabt ist, baut sich vielleicht einen alten Transporter aus. Oder überlegt, wie sich der eigene Pkw zum Reisemobil umfunktionieren lässt. Genau in dieser Zeit beginnt Ulrich Vielmetter mit der Entwicklung der ersten Ququq-Box. „Es gab damals ein paar Hersteller, die etwas in der Art angeboten haben. Doch nichts war wirklich ausgereift“, erinnert er sich an die Anfänge. „Es gab zum Beispiel ein Modulsystem, aus dem man an jeder Ecke etwas ausklappen konnte. Das hat mich schwer begeistert, war aber unheimlich verknüpft und kompliziert. Ich wollte zurück zu den Wurzeln.“

Die Idee für die Umsetzung findet Ulrich Vielmetter in seiner eigenen Vergangenheit. Viele Jahre spielte er in seiner Freizeit als Schlagzeuger in Jazz- und Reggae-Bands. Damit die wertvollen



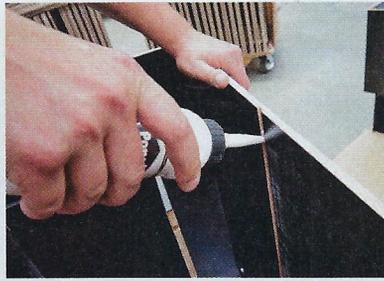
▲ 2. Die Maschine fräst und bohrt das Holz an den einprogrammierten Stellen



► 3. Die Nuten genannten Rillen im Holz sorgen u. a. für die nötige Stabilität



4. Nach und nach werden die gesägten und gefrästen Einzelteile zusammengesetzt

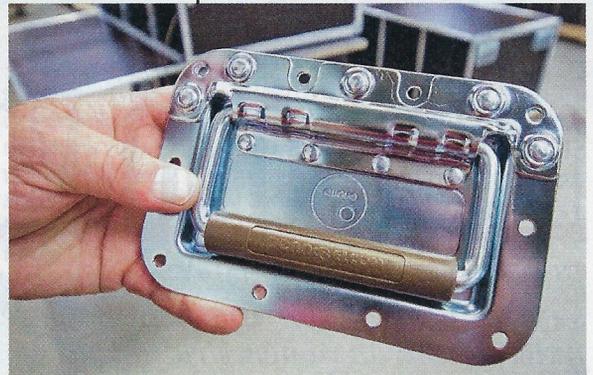


◀ 5. Erst der Tacker. Dann werden die Platten ineinander in den Nuten verleimt



6. Ein Mitarbeiter schneidet die Aluprofile für die Kanten, welche die Boxen extrem widerstandsfähig machen

▼ 7. Die stabilen Alugriffe tragen seit Kurzem ebenfalls das Ququq-Logo



8. Zeit fürs Innenleben: Hier bekommt eine Box ihren Auszug für die praktische Kochstelle

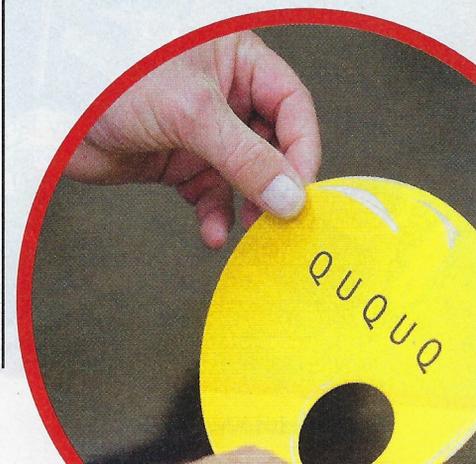
Instrumente auf dem Weg zum nächsten Konzert keinen Schaden nehmen, wurden sie in sogenannte Flightcases verpackt, die aus mit Phenolharz beschichteten Multiplexplatten und genieteten Aluprofilen an den Kanten bestehen. „Die Kisten überleben fast jeden Sturz. Die kann man samt Instrument aus dem Transporter werfen, und nichts geht kaputt“, erklärt Ulrich Vielmetter. „Die ideale Basis für eine stabile Campingbox.“

Um die Kosten gering zu halten, sucht er in unterschiedlichen Branchen nach bezahlbaren Lösungen. So kommen die reißfesten Seile, mit denen das Bett der KombiBox in der Gurtaufhängung befestigt wird, aus dem Segelbereich. „Als ich alles zusammenhatte, habe ich die erste Kiste zusammengebaut und dicke Unterarme bekommen, weil ich alle Nieten per Hand vernietet habe. Das war im März 2011. Danach begann der Einbautest. Ich bin mit der Box in unzählige Autohäuser gefahren und habe getestet, in welchen Hochdachkombi sie passt und wo man noch mal nachjustieren muss. Erstaunlicherweise hat das niemanden im Autohaus interessiert. Die haben mich in Ruhe machen lassen“, erzählt der Erfinder und lacht. >>



◀◀ 9. Das Bettgestell und die Matratze kommen ganz zum Schluss

▶ 10. Der finale Handgriff: Das gelbe Ququq-Logo darf auf keiner Box fehlen





DAS QUQUQ-MOBIL

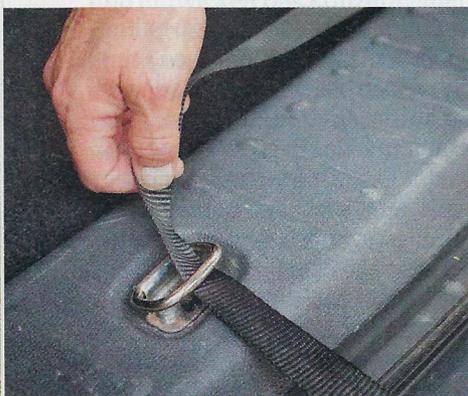
Eine Kiste, alles drin. Die Campingboxen sind als Einheit konzipiert. Einfach reinstellen, fixieren und ab in den Urlaub!

▲ Der Caddy als Camper: Mit der Ququq-Box geht das ganz schnell und einfach

>> „Die meisten Leute haben mich damals für verrückt erklärt. So wie meine Frau übrigens auch.“

Es ist das Jahr 2020: Die Campingbranche boomt. Noch nie war die Zahl der neu zugelassenen Reisemobile so groß wie in diesem Jahr. Auch einfache Camper für kleines Geld sind schwer angesagt. Anleitungen für Ausbauten füllen ganze YouTube-Kanäle, Bücher und Social-Media-Profile. Die Ququq-Boxen sind, so Vielmetter, besonders bei Einsteigern begehrt, weil sie eine günstige Möglichkeit bieten, das Campen auszuprobieren. Wie viele Ququq-Boxen jährlich über die Ladentheke gehen, will Ulrich Vielmetter nicht verraten. Doch es sind so viele, dass er sie schon lange nicht mehr selbst zusammenschraubt. Seit Anfang 2012 entstehen die Campingboxen bei der Firma Box-Profi in Wuppertal, einem Familienbetrieb, der Flightcases herstellt.

Aus einem Prototyp sind mittlerweile sechs verschiedene Modelle für über 100 Fahrzeugtypen geworden. Die Ququq-Box gibt es jetzt nicht nur passend für



Spanngurte halten die Campingbox sicher an ihrem Platz



▲ Zum Verladen braucht es zwei Personen. Die KombiBox wiegt etwa 60 Kilo

▼ Zwei Zehn-Liter-Wasserkarner sind mit an Bord



Auch der Kocher und die Schüsseln gehören zur Ausstattung der Box. Gekocht wird unter der Heckklappe





Klappe zu - und los geht's:
Die Abdeckung für die Heckküche
wird mit Verschlüssen arretiert



▲ Ein Ledergurt
fixiert das
umklappbare
Bett wäh-
rend der Fahrt

▼ Den Caddy
schlafbereit ma-
chen: die Vorder-
sitze nach vorn
schieben, Rück-
sitze um- und
Bett ausklappen,
fertig!

Hochdachkombis, sondern auch als MidiBox (z. B. Toyota Proace), BusBox (z. B. VW Transporter), D-Box (alter Land Rover Defender), G-Box (Mercedes G) und FlatBox (z. B. neuer Toyota Land Cruiser). Preislich startet die günstigste KombiBox für VW Caddy und Co bei 2290 Euro. Zur Grundausstattung einer jeden Box gehören Bett mit Matratze, Gaskartuschenkocher mit Auszug und Windschutz, Wasserkanister, Spülbecken und Spanngurte zum Befestigen. Auf Wunsch kann noch ein Auszug für eine Kühlbox verbaut werden.

Bleibt nur noch eine Frage offen: Warum heißen die Kisten ausgerechnet Quuq-Box? Ulrich Vielmetter, der eigentlich gelernter Grafikdesigner ist, erklärt: „Erstens: Quuq lässt sich vorwärts



Alle Infos zu den Quuq-Boxen
von Ulrich Vielmetter gibt's auf
www.quuq.info

und rückwärts lesen und ist grafisch sehr schön. Zweitens: Unsere Box ist wie ein Kuckuckskind, das in ein fremdes Nest gelegt wird. Nur stellen wir unsere Campingbox ins Auto der Kunden. Gleichzeitig symbolisiert das Wort die Naturverbundenheit des Campens. Und drittens: Quuq bleibt definitiv im Gedächtnis.“

Fazit

Back to the roots! Ein Quuq-Camper ist vielleicht nicht mit einem herkömmlichen Reisemobil vergleichbar – komfortabel ist die Ausstattung trotzdem. Und die Kisten stoßerprobt, denn gebaut werden sie beim Spezialisten für Flightcases. Eine tolle Idee für Einsteiger und Minimalisten!



Jenny Zeume

FOTOS: J. ZEUME (11), S. HABERLAND